

herigen Ausbildung und dem bisherigen Studium des dialektischen Materialismus wich völlig von diesem Gesichtspunkt ab. Ich will nun auf die praktischen Fragen kommen.

Erstens: Es ist klar, daß wir das Studium des dialektischen Materialismus für unsere Partei als unbedingtes Muß stellen, als eine Pflicht, an der wir nicht Vorbeigehen können. Unsere Partei ist eine revolutionäre Kampfpartei. Sie ist es aber nur in dem Maße, wie sie eine einheitliche Weltanschauung besitzt. In den Reihen unserer Partei kann es nicht eine Vielfalt von Weltanschauungen geben. Da kann der eine nicht an Kants Philosophie glauben, der andere an Nietzsche, der dritte an Spengler, der vierte an Jaspers, der fünfte an . . . (Zuruf: Christus)... jawohl, an Christus, und dann schließlich der sechste auch an Marx. So geht das nicht. Darin bestand doch gerade einer der Gründe, weshalb die alte Sozialdemokratie vom Opportunismus zerfressen werden konnte. Aber die Geschichte lehrt uns, daß die Partei der Arbeiterklasse nur dann stark ist, wenn sie eine einheitliche, feste, revolutionäre Weltanschauung, eine wissenschaftliche Weltanschauung, besitzt, und daß das nur der dialektische Materialismus sein kann.

Unsere Weltanschauung ist die Weltanschauung, die sich durchsetzt, die den Sieg erringt, die vor 100 Jahren, als Marx sie begründete, noch das Eigentum eines kleinen Häufleins von Menschen war, und die heute von Hunderten Millionen Menschen in der Welt als ihre Weltanschauung betrachtet wird. Wenn dieser Siegeszug unserer Ideen kein Eeweis für die Richtigkeit des dialektischen Materialismus ist, Genossen, welche Beweise will man dann noch? Unsere Partei braucht eine feste Aneignung des dialektischen Materialismus, das hat das 34. und 35. Plenum beschlossen. Das müssen wir in unseren Schulparteioorganisationen jetzt in den Mittelpunkt stellen.

Zweitens: Wir sind auch der Meinung, daß das Studium des dialektischen Materialismus eine unbedingte Notwendigkeit bei der Lehrerausbildung ist. Die neuen Lehrer, die an unseren Instituten und Hochschulen ausgebildet werden, müssen aufs tiefste mit der sozialistischen Weltanschauung vertraut sein. Sie sollen die Kinder für den Sozialismus erziehen, und das kann man nur mit Hilfe der sozialistischen Weltanschauung.

Drittens: Es gibt viele "ältere Lehrer, ältere Menschen, denen der Übergang zur sozialistischen Weltanschauung schwerfällt, die bereits aktiv am Aufbau des Sozialismus mitarbeiten, ohne sich aber die Weltanschauung des Sozialismus zu eigen gemacht zu haben. Wir stellen nicht die Forderung, daß sie sich den dialektischen Materialismus aneignen müssen. Wir sagen nicht: „Du kannst nur noch Lehrer sein, wenn du dir den dialektischen Materialismus zu eigen machst!“ Wir sagen: „Wir möchten dich von der Notwendigkeit des Studiums überzeugen, wir möchten dir klarmachen, daß man am dialektischen Materialismus nicht Vorbeigehen kann, wenn man unsere Zeit begreifen will. Wir möchten dir klarmachen, daß das auch für dein Fach wichtig und notwendig ist, daß du die Biologie und Physik erst voll begreifen wirst mit Hilfe des dialektischen Materialismus.“

Wir möchten also mit den älteren Lehrern, mit denen, die aus einer ganz anderen Erziehung und Tradition kommen, so reden, daß sie sich von der Notwendigkeit des Studiums überzeugen lassen. Wir üben auf sie keinen Zwang aus, und die große Kunst der Parteioorganisation besteht gerade darin, dieses Interesse zu wecken.

Hier hat ein Genosse die Versammlungen, die offenen Aussprachen von Arbeitern mit Lehrern geschildert. Ich glaube, es ist eine ausgezeichnete Methode, um das Interesse am dialektischen Materialismus zu wecken. Wenn wir in jedem Kreis regelmäßig solche Aussprachen haben, wo die Lehrer gemeinsam mit den Arbeitern der Betriebe, den Mitgliedern der Frauenausschüsse Zusammenkommen und die geistigen Probleme